



Regisseur Ernst A. Grandits (links) in einem bearbeiteten Polaroid-Selbstporträt: „Dort wird man gebeten . . .“ — Der Komponist Mathias Rüegg (rechts): „Not Mozart“ für die BBC (Fotos: Grandits, Utri)

Österreicher für BBC

VON FRIDO HÜTTER

Es ist nicht alltäglich, daß die ehrwürdige British Broadcasting Company BBC Österreicher mit künstlerischen Aufträgen bedenkt. Solches ist nun aber geschehen. Der Anlaß ist Mozart. Das Thema lautet „Not Mozart“.

Wenn sich 1991 Mozarts Tod zum 200. Male jährt, wird alle Welt Mozart geben. Natürlich auch die BBC. Aber diese vermutlich beste Rundfunkanstalt der Welt denkt wie immer ein Stück weiter und setzt dem programmierten Jubiläum gleich eine künstlerische Antithese entgegen: „Not Mozart“ heißt das Projekt.

Sieben europäische Tonkünstler der Gegenwart wurden unter diesem Titel mit Kompositionsaufträgen bedacht. Gleich zwei Österreicher sind darunter: Heinz Karl Gruber, Kontrabassist des ORF-Ochesters und durch seine Artmann-Vertonungen bekannt, und Mathias Rüegg, Spi-

rus rector des berühmten „Vienna Art Orchestra“.

Zumal „Not Mozart“ ein Fernsehprojekt ist, werden die Werke in einen 30-Minuten-Film gefaßt. Und auch hier wählte man vom Feinsten: So wird etwa der Optik-Obsessionist Peter Greenaway die Musik der Britin Judith Weir verfilmen. Und Rüeggs Werk wird von Ernst A. Grandits in eine Fernsehfassung gebracht. Er ist der einzige Österreicher in der Regie-Riege.

Grandits wurde als Gestalter vieler differenzierter Kulturdokumentationen („Spiegelbilder“, „Die Fanfaren der Glasnost“, Heller-Filme

etc.) bekannt. Er gilt als besonders feinfühlig, wenn es darum geht, Wahrnehmungen für Auge und Ohr zu kombinieren. Sein vorliegendes Konzept wird Rüegg in Traumszenen zwischen Konzertsaal und Bahnambiente zeigen. Gesamtbudget für Bild und Ton: rund 2,2 Millionen Schilling.

Für den ORF hat Grandits unter anderem auch viele exzellente Beiträge der Reihe „Kunststücke“ gedreht. Doch wie es scheint, sind österreichische TV-Künstler aus der Ferne der britischen Inseln deutlicher auszumachen als von den olympischen Höhen des Wiener Küniglberges.

Grandits, nach ersten Erfahrungen mit den Engländern: „Wenn es ums Arbeiten geht, wird man vom ORF im Gnadeweg behandelt, von der BBC hingegen gebeten.“

Dahinter steht in der Tat mehr als die sprichwörtliche britische Höflichkeit.